

Erstellung des integrierten kommunalen Klimaschutzkonzeptes für die Samtgemeinde Sottrum



Das Protokoll zum Workshop „Daseinsvorsorge“ am 17. Juni 2015

Tag, Zeit: 17.06.2015, 19:00 bis 21.00 Uhr

Ort: Sitzungssaal des Rathauses

Samtgemeinde Sottrum

Protokoll: Herr Bischof



Verwaltungsfachwirt Behrens begrüßt die Anwesenden zum 2. Workshop der Gruppe „Daseinsvorsorge“.

Herr Stefan Engelhardt, Ansprechpartner der NLG, stellt den Ablauf des heutigen Workshops vor. Insbesondere wird er auf die Maßnahmen, die im letzten Workshop erarbeitet worden sind, eingehen. In einer anschließenden Gesprächsrunde und Diskussion sollen konkrete Einzelziele, Maßnahmen, Projekte ausgearbeitet werden. Weiter war vorgesehen die Bestimmung der Akteure, die Entwicklung von Prioritäten und die Entwicklung von Ideen für Sofortmaßnahmen. Er merkt an, dass man heute nicht alle Punkte angehen könnte. Er weist darauf hin, dass nach Beendigung der Workshops, nach den Sommerferien, eine gemeinsame zusätzliche Sitzung stattfinden sollte. Im Nachfolgenden stellt er die Maßnahmen, die im letzten Workshop zusammengetragen worden sind vor. Dies sind im Einzelnen:

1. Ladestation für E-Mobile
2. Abwrackprämie für Altkesselanlagen
3. Klimaschutzmanager
4. E-Tankstelle auf dem Pendlerparkplatz
5. Bauleitplanung – aktuelle Planung abstimmen/ Runder Tisch
6. Bauleitplanung – Beispiele zur klimaschonenden Energieerzeugung im NBG
7. Bauleitplanung – dezentrale Wärmeversorgung im NBG
8. Mitfahr-App
9. Carsharing in Sottrum

Zu Punkt 1. trägt er vor, dass die Priorität der Maßnahme und der Zeitraum für die Durchführung noch diskutiert werden müsste.

Zu Punkt 3. trägt Herr Klee vor, dass man hier die Unterschiede zwischen Landkreisen und Städten mit größeren Einwohnerzahlen zur Samtgemeinde Sottrum beachten müsste.

Herr Engelhardt teilt mit, dass auch eine halbe Stelle für den Klimaschutzmanager in Frage kommen würde. Zu Punkt 5. hebt er positiv hervor, dass keine Kosten entstehen.

Herr Klee weist auf die Unterschiede eines Bebauungsplanes der von der Gemeinde beschlossen wird, und eines Flächennutzungsplanes der von der Samtgemeinde beschlossen wird hin.

Herr Engelhardt geht tiefer auf die Bauleitplanung ein. Übergeordnete Ziele einer klimagerechten Siedlungsplanung sind die Reduzierung des Siedlungsflächenverbrauchs, die Verringerung der Treibhausgasemissionen und die Anpassung an den Klimawandel. Diese Ziele erfordern unterschiedliche Maßnahmen auf den Umsetzungsebenen im Gemeindegebiet, im Baugebiet sowie im Wohnhaus. Folgende Festsetzungen im Bebauungsplan können aus städtebaulichen Gründen getroffen werden (§ 9 BauGB):

- innerörtliche Nachverdichtung wo möglich und sinnvoll
- kompakte Siedlungsstrukturen
- energetische Optimierung der Ausrichtung der Gebäude
- effektive Nutzung der aktiven und passiven Solarenergienutzung
- kompakte Realisierung der Baukörper
- Festsetzung von Versorgungsflächen

Weiter geht er auf den Grundsatz für Energiebedarf, erst vermeiden und verringern, dann kompensieren ein. Er stellt die Bereiche Null CO₂ – Emissionen in Form einer energieoptimierten Bauweise (z. B. Passivhäuser) oder Restwärmebedarf, soweit möglich mit regenerativer Energie, vor. Weiter geht er auf den Erhalt des natürlichen Wasserhaushaltes durch Minimierung der Versiegelung durch Einbau von Ökopflaster und Mulden-Rigolen-System für Privatentwässerung ein. Die Gewährleistung solarer Erträge wird durch Südausrichtung, Gebäudestellung, Verschattungsfreiheit erreicht. Die Kompaktheit für Passivhäuser wird durch mindestens zwei Vollgeschosse erreicht. Optionen gibt es hier allerdings auch für Reihenhäuser, Doppelhäuser und Hausgruppen. Anhand einer Zeichnung stellt er eine Hüllkurve vor. Im weiteren Verlauf stellt er Klimaschutzmaßnahmen aus Bad Rothenfelde, Bovenden, und Crailheim vor. In Bad Rothenfelde wurde mit einer Kaufpreisrückvergütung bei einer Installation von Dachphotovoltaikanlagen gearbeitet. In Bovenden ist eine dezentrale Wärmeversorgung durch Nutzung von Geothermie mit einer Gaswärmepumpe entstanden. Die Kosten für das Netz über einen BKZ sind im Grundstückspreis enthalten gewesen. In Crailheim befindet sich Deutschlands größtes Sonnenwärme-Heizwerk. Dort wird mit 7.500 qm Kollektorfläche ein ca. 22 ha großes Plangebiet mit solarer Wärme versorgt. Im Anschluss daran stellt er eine Kraftwärmekoppelung vor. Er merkt an, dass Baukostenzuschüsse und Rückvergütung die Attraktivität der Maßnahmen steigern könnten.

Gesprächsrunde und Diskussion

Frau Stäcker stellt die Frage, wie verbindlich später das Klimaschutzkonzept sein wird.

Herr Engelhardt trägt vor, dass das Klimaschutzkonzept lediglich eine Empfehlung ist. Über die Umsetzungen müssen später die Räte der einzelnen Gemeinden entscheiden.

Frau Stäcker erkundigt sich, wie die Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema aussieht. Sie merkt an, dass lediglich drei Einwohner anwesend sind.

Herr Engelhardt trägt vor, dass sämtliche Informationen auf der Homepage der Samtgemeinde veröffentlicht werden. Er trägt weiter vor, dass die Presse bei der Auftaktveranstaltung dabei gewesen ist. Die Termine sollten allgemein bekannt sein.

Herr Klee weist darauf hin, dass die Beschlusslage bei jeder Gemeinde liegt. Er vermisst die Öffentlichkeitsarbeit und ist der Meinung, dass hier mehr getan werden muss. Weiter hält er den Zeitablauf für zu stramm gesetzt. Der Prozess müsste sich länger, über ca. ein Jahr, hinziehen.

Herr Engelhardt trägt vor, dass zwischen den einzelnen Workshops nicht zu viel Zeit vergehen sollte. Er verweist nochmal auf die gemeinsame Sitzung nach dem Ende der Workshops. Er sagt zu, mit der Samtgemeinde zu besprechen, wie die Pressearbeit verbessert werden kann. Ein Pressetermin wird nach Beendigung der Workshops erfolgen.

Herr Gaidano empfiehlt eine Präsentation des Klimaschutzkonzeptes, auf beispielsweise dem Markt an der Wieste.

Herr Muth von der EWE erkundigt sich, ob der Ist-Zustand in Bezug auf die Versorgung bereits dokumentiert wurde und wo die Schwerpunkte gesetzt werden sollten.

Herr Engelhardt berichtet, dass die Schwerpunkte bereits in der Auftaktveranstaltung in die Bereiche „Bildung und Beratung“ und „Daseinsvorsorge“ gesetzt wurden.

Im weiteren Verlauf der Diskussion berichten die EWE und die Stadtwerke Rotenburg über Nahwärmenetze und individuelle Lösungen. Als Hindernis wird oft die Wirtschaftlichkeit genannt. Ein regelmäßiger Wärmeabnehmer könnte die Wirtschaftlichkeit erhöhen. Dies könnten z. B. Schulen oder Altersheime sein.

Herr Engelhardt ist der Meinung, dass die Potenziale von Solar- und Photovoltaikanlagen untersucht werden sollten.

Herr Klee berichtet, dass im Baugebiet Nedderhandfeld V ein Zuschuss für Wärmeschutzmaßnahmen gezahlt wurde, wenn die Werte der Energiesparverordnung unterschritten wurden.

Herr Schmidt von den Stadtwerken Rotenburg trägt vor, dass es ein wichtiger Aspekt sei, dass die Menschen mitgenommen werden. Die Kommunikation sei hierbei sehr wichtig.

Herr Klee ist der Meinung, dass die Maßnahmen 1 bis 9 in dem Klimaschutzkonzept aufgeführt werden sollten und als positive Beispiele dargestellt werden.

Herr Schröck regt an, dass sich die BEG mit Ideen beteiligen könnte.

Herr Gaidano trägt vor, dass mehrere Ideen bereits diskutiert worden sind.



Herr Klee sieht nicht nur die BEG als Partner, sondern auch die kommunalen Versorger.

Herr Muth trägt vor, dass die EWE grundsätzlich für Kooperationen offen ist.

Herr Engelhardt stellt fest, dass Rückvergütungen bei Erreichen bestimmter Werte erfolgen könnten.

Herr Klee ist der Meinung, dass ein positiver Anreiz erfolgen sollte. Er würde es begrüßen, wenn solche Regelungen im Konzept erwähnt werden.

Herr Engelhardt trägt vor, dass die Prioritäten in der gemeinsamen Sitzung mit denen aus der 2. Gruppe erarbeitet werden. Eine vorherige Veröffentlichung wäre sinnvoll.

Herr Klee wünscht sich, dass die Themen Carsharing und Elektromobilität im ländlichen Raum im Maßnahmenkatalog konkreter dargestellt werden.

Herr Muth berichtet über das Forum „Energiewende der EWE“. In der Gemeinde Wilstedt wird bereits ein Projekt Carsharing umgesetzt. Dieses ist dadurch entstanden, dass der Ort eine schlechte Anbindung an das ÖPNV hat. Weiter berichtet er über die Lade-Infrastruktur im EWE Raum. Die Standorte sollten im Vorfeld genau überprüft werden. Die EWE betreibt 62 Ladesäulen in der Fläche und verfügt daher über einige Erfahrungswerte.

Herr Engelhardt teilt mit, dass weitere Ideen gerne bei ihm oder Herrn Schlusnus nachgereicht werden können. Er nimmt aus diesem Workshop mit, dass mehr Öffentlichkeitsarbeit gewünscht ist.

Weitere Informationen und die Dokumentation des Prozesses können Sie auf der Homepage der Samtgemeinde Sottrum einsehen.

Mit Ihren Ideen und Anregungen zum Klimaschutz können Sie direkt an:

Samtgemeinde Sottrum

Jürgen Schlusnus, juergen.schlussnus@sottrum.de, 0 42 64 / 83 20 – 26

Niedersächsische Landgesellschaft

Stefan Engelhardt, stefan.engelhardt@nlg.de, 0 511 / 123 208 - 40

wenden

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!